

Materialien für
den Unterricht
Ländermodul

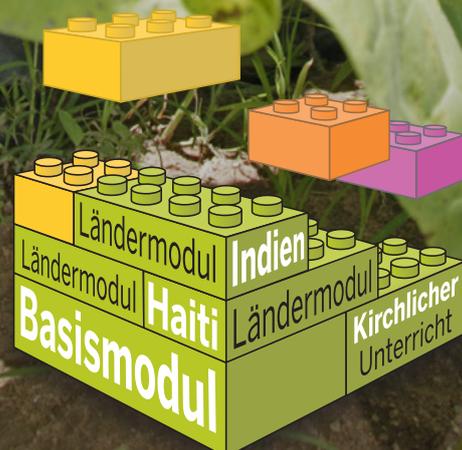
Sambia

actionkidz.de

Kinderarbeit in Sambia

kinder
not
hilfe

Klasse 3 bis 6



Inhalt

| | |
|---|----|
| Sachinformation Sambia und Kinderarbeit | 3 |
| Projektinformation | 6 |
| Ideen für den Unterricht | 7 |
| Arbeitsblätter 1 - 5 | 8 |
| Fotoseiten | 13 |
| „Aktiv werden“ (Arbeitsblatt 6) | 15 |
| Impressum, Basteltipp und Sprachkurs | 16 |

Aufbau der Materialien zum Thema Kinderarbeit

Das Ländermodul Sambia ist Teil einer Reihe von Materialien für den Unterricht zum Thema Kinderarbeit. Neben dem Ländermodul Sambia sind bisher folgende Module erschienen:

- > Kinderarbeit, Basismodul
- > Kinderarbeit, Ländermodul Haiti
- > Kinderarbeit, Ländermodul Indien
- > Welttag gegen Kinderarbeit, Aktionsmodul
- > Kinderarbeit, Konfirmand:innenworkshop

Weitere Materialien unter www.actionkidz.de/materialien

Weitere Angebote zum Thema Kinderarbeit:

- > Kinderarbeitsparcours – eine Mitmachausstellung
- > Online-Quiz Kinderarbeit
- > Lernsnack „Warum Kinderarbeit?“ für Lehrkräfte (online)
- > Lehrerfortbildungen „Warum Kinderarbeit?“ (in Präsenz an Ihrer Schule)
- > Online-Workshop für Konfirmand:innen

Kontakt bei Interesse: Kornelia Olivier, Tel.: 0203.7789-266, kornelia.olivier@kindernothilfe.de

Sachinformation

Sambia und Kinderarbeit

- > **Landessprache:** Offizielle Landessprache ist Englisch, doch wird sie nur von einer Minderheit gesprochen. Die vorherrschenden Sprachen sind Bemba (33 Prozent), Nyanja (15 Prozent), Tonga (11 Prozent), Lozi (5,5 Prozent), Chewa (4,5 Prozent). Weitere 36 Prozent sprechen noch mehr als 70 andere lokale Dialekte.
- > **Einwohnerzahl:** 19 Millionen
- > **Altersstruktur:** 45 Prozent der Bevölkerung sind jünger als 14 Jahre
- > **Kinder in Sambia:** 1,4 Mio. Kinder sind Waisen. Etwa jedes vierte Kind zwischen fünf und 14 Jahren muss arbeiten, die meisten von ihnen in der Landwirtschaft. Zwei Drittel der Kinder zwischen fünf und 14 Jahren gehen zur Schule.
- > **Fläche:** 753.000 km² (ca. doppelt so groß wie Deutschland)
- > **Staatsform:** Republik, Staatspräsident: Hakainde Hichilemas, Vereinigte Partei für die nationale Entwicklung (UPND)
- > **Hauptstadt:** Lusaka (ca. 2,9 Millionen Einwohner)
- > **Lebenserwartung:** allgemein 65 Jahre, bei Männern 64 Jahre, bei Frauen 67 Jahre
- > **Bevölkerungsanteil unterhalb der Armutsgrenze (1 Dollar/Tag):** 54 Prozent
- > **Religion:** 75 Prozent Protestanten, 20 Prozent Katholiken, drei Prozent andere (inkl. Muslime, Buddhisten, Hindus und Baha'i), zwei Prozent ohne Religionszugehörigkeit.
- > **Alphabetisierungsrate:** 86 Prozent
- > **Coronavirus:** Bis August 2021 verzeichnete Sambia 205.000 Covid-19-Fälle und 3.570 Covid-19-bedingte Todesfälle und befand sich damit in einer dritten Welle. Zur Eindämmung der Pandemie hatte es wie viele andere Länder auch strenge Einschränkungen beschlossen und befindet sich immer wieder im Lockdown, welcher auch Schulen und Geschäfte betrifft und das wirtschaftliche Leben zu einem großen Teil lahm legt.

Geografie und Klima

Sambia liegt im Binnenland des südlichen Afrikas und grenzt an die Staaten Tansania, Kongo, Simbabwe, Botswana, Namibia, Angola, Malawi und Mosambik. Der größte Teil Sambias besteht aus relativ flachen Hochebenen mit viel Busch- und Savannenvegetation. Das Klima ist tropisch, in Höhenlagen gemäßigt. Es gibt drei Jahreszeiten: von Mai bis August ist es kalt und trocken, zwischen September und Oktober heiß und trocken, und die Regenzeit dauert von November bis April. Sambia gilt als eines der Länder, die zukünftig am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sein werden. Durch unregelmäßiger werdende Niederschläge haben Dürren und Überflutungen in den letzten Jahren massiv zugenommen. Seit 2020 leidet das Land unter einer extremen Dürre mit starken negativen Auswirkungen auf die Lebenssituation der Menschen.

Nach einem Bericht der Vereinten Nationen wird die Trockenheit durch das Wetterphänomen El Niño verursacht, das im gesamten südlichen Afrika für verzögerte Niederschläge und ungewöhnlich hohe Temperaturen sorgt. Ein weiteres Problem ist die kaum regulierte kommerzielle Abholzung der Wälder. So werden z. B. für den Tabakanbau große Waldbestände gerodet, da die Bauern zum Trocknen der Tabakblätter Feuerholz benötigen. Auch weite Teile der Bevölkerung tragen zur Entwaldung bei, denn für viele sind Holz und Holzkohle die einzigen Energiequellen. Inzwischen hat Sambia dadurch weltweit eine der höchsten Entwaldungsraten. Die Folgen der Abholzung sind die irreversible Änderung der Bodenstruktur (Bodendegradation) und das Vordringen der Wüste auf zuvor fruchtbarem Land (Desertifikation)

Quellen: Kindernothilfe / Relief Web / World Health Organization



Quellen: World Factbook 2021 / Human Development Report 2020 UNDP / UNICEF / US DOL / Reuters



◀ **Sonnenuntergang am Karibasee – dem größten von Menschenhand geschaffenen Stausee der Welt. Hier wurde der Sambesi, der die natürliche Grenze zwischen Simbabwe und Sambia bildet, aufgestaut.**

Foto: Josephine Herschel/© Kindernothilfe

▶ **Kinderarbeit ist in Sambia weit verbreitet. Vor allem in ländlichen Regionen arbeiten viele Kinder unbezahlt für ihre Familien.**

Foto: Christian O. Bruch/© Kindernothilfe

Geschichte und Politik

Erste prähistorische Hinweise auf eine Besiedelung Sambias reichen 50.000 bis 70.000 Jahre in die Vergangenheit. Ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. wanderten bantusprechende Völker (z. B. Tonga, Shona, Rozwi, Ndbele), die Ackerbau und Viehzucht betrieben, in die Region ein. Etwa ab dem 10. Jahrhundert n. Chr. betrieben sie Handel (Kupfer, Gold und Elfenbein) mit Arabern. Im 16. Jahrhundert forschten Portugiesen nach reichen Bodenschätzen, die sie in dem Land vermuteten, und konzentrierten sich dabei auf die Region des Copperbelt (Kupfergürtel) im Nordwesten des Landes. Im Nordosten begannen Araber einen regen Handel mit Sklaven zu betreiben, die aus dem Süden Afrikas kommend in Richtung Norden verschleppt wurden. 1851 errichtete David Livingstone mit dem Einverständnis des Oberhauptes der Kololo die erste christliche Mission in Sambia. Ende des 19. Jh. eroberte der britische Imperialist C. J. Rhodes von der British South African Company durch Unterwerfungsverträge und mit Gewaltanwendung das gesamte Territorium; ab 1911 wurde es Nordwest-Rhodesien genannt. 1923 wurde die Verwaltung von dem British Colonial Office übernommen und das Gebiet zum Protektorat erklärt. Es entstand ein System ähnlich dem Apartheidsystem, in dem Weiße privilegiert und Einheimische diskriminiert wurden. Nach dem Zusammenschluss mit Nyassaland (Malawi) und Süd-Rhodesien (Zimbabwe) 1953 floss das Geld aus dem reichen Kupfergürtel in den Aufbau von wirtschaftlichen Strukturen in Süd-Rhodesien. In den 1950er Jahren erklärte die neu gegründete „United National Independence Party“ (UNIP) unter dem Aktivisten Kenneth Kaunda den Kampf gegen den Zusammenschluss der drei Länder zum Kampf für die Unabhängigkeit Nord-Rhodesiens. 1963 wurde der Zusammenschluss aufgelöst, 1964 fanden die ersten allgemeinen Wahlen statt. Die UNIP bekam die überwältigende Mehrheit, Kaunda wurde Premierminister, und Sambia erlangte die Unabhängigkeit. Kaunda blieb 27 Jahre an der Macht und bemühte sich vor allem in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit um gesellschaftliche Einheit, die Verbesserung der Infrastrukturen im Land und den Ausbau des Bildungs- und Gesundheitssystems. Da Landwirtschaft und Wirtschaft jedoch nicht im

gleichen Maße gefördert wurden, war Sambia zu einem großen Teil vom Kupferabbau abhängig. Die Einparteiendemokratie und Kaunda entwickelte sich zunehmend zu einer Autokratie, die sich letztendlich mit polizeistaatlichen Methoden an der Macht hielt. Die Opposition erreichte den Rücktritt Kaundas und die Abschaffung des Einparteiensystems. Die neue „Bewegung für eine Mehrparteiendemokratie“ (MMD) erreichte bei den freien Wahlen 1991 mit 75 Prozent der Stimmen die absolute Mehrheit. Bei den Präsidentschaftswahlen im September 2011 gewann Michael Sata von der Patriotic Front (PF) die relative Mehrheit und wurde neuer Präsident von Sambia. Nach dem Tod von Michael Sata im Oktober 2014 wurde Edgar Lungu 2016 rechtmäßig zum Nachfolger gewählt. Am 12. August 2021 gab es Neuwahlen, in welchen Lungu gegen den Anführer der United Party for National Development, Hakainde Hichilema, antrat und verlor. Der Wahlkampf war von der dritten Welle des Coronavirus überschattet worden und brachte massive politische Spannungen und sogar gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Anhängern beider Kandidaten mit sich. Hichilemas Sieg wurde in Sambia groß gefeiert; vor allem die jungen Menschen hatten ihm ihre Stimme gegeben. Sie hoffen auf mehr Arbeitsplätze und weniger Korruption im Land. Es bleibt abzuwarten, ob es Hichilema gelingt, das Land aus Korruption, Inflation und der Pandemie herauszuführen und Arbeit und Bildung für alle zu sichern.

Quellen: Bloomberg / The World Factbook 2021 /

Wirtschaftliche und soziale Situation

Rund 90 Prozent der Menschen leben von der Subsistenzwirtschaft, einer Wirtschaftsweise, die in kleineren, regionalen Einheiten auf die Selbstversorgung und Erarbeitung des Lebensunterhaltes ausgerichtet ist. Es werden aber nur ca. 20 Prozent des Ackerlandes bewirtschaftet. Daneben spielen Groß- und Einzelhandel, die verarbeitende Industrie und der Bergbau eine Rolle. 42 Prozent des Landes bestehen aus (Klein-) Städten, die ländlichen Gebiete sind sehr dünn besiedelt. Mit dem Verfall des Kupferpreises auf dem Weltmarkt ab 1974 begann die Abhängigkeit Sambias von ausländischer



Hilfe. Da es zu einem der ärmsten Länder der Welt gehört, erhält Sambia hohe Entwicklungshilfeszahlungen, und es wurden bereits hohe Summen der Auslandsschulden erlassen. Die Inflationsrate liegt bei rund 17 Prozent, und die Privatisierung der Kupferindustrie ist entgegen den Erwartungen nicht Profit bringend verlaufen und hatte letztendlich die Verarmung vieler Haushalte und das wachsende Problem der Kinderarbeit zur Folge. Zu den größten Problemen zählen die immense Arbeitslosigkeit, ein hohes Bevölkerungswachstum sowie steigende Zahlen von HIV-Infektionen und Aids-erkrankungen. Geschätzte 1,2 Millionen Menschen leben mit HIV und Aids. Mit zwölf Prozent hat Sambia eine der höchsten HIV-Infektionsraten weltweit. Unterernährung und vermeidbare Krankheiten sind weiterhin große Herausforderungen für Sambia. 2020 erlebte Sambia eine Serie von willkürlichen landesweiten nächtlichen Gasangriffen auf Häuser von Familien, wovon insgesamt ca. 2.000 Menschen betroffen waren. Neben zahlreichen Todesfällen der Opfer durch das Gas selbst führte auch die gewalttätige Selbstjustiz der Kommunen zu hohen Todeszahlen auf seiten verdächtiger Angreifer. Trotz der Implementierung von Nachtpatrouillen war die Angst auf seiten der Bewohner sehr groß, weshalb der Schulbesuch bei Kindern aus Furcht vor Attacken auf öffentliche Einrichtungen abnahm.

Quellen: Länderdaten / The World Factbook / France24 (Stand März 2020)

Bildungssystem

Die Zahl der Kinder, die in Sambia eine Grundschule besuchen, ist in den letzten Jahren signifikant gestiegen. Etwa 80 Prozent der angemeldeten Kinder besuchen die Schule regelmäßig. Die 1993 eingeführte Gebühr für die Grundschulen wurde zwar wieder abgeschafft, jedoch stellen die Kosten für Schuluniformen und Bücher für viele Eltern nach wie vor ein finanzielles Hindernis dar. Es kann nur überwunden werden, wenn die Kinder durch Arbeit zum Familieneinkommen beitragen. Weiterführende Sekundarschulen oder sogar Berufsausbildungen kann sich nicht jeder leisten. Dies führt dazu, dass die Zahl der Schüler an Sekundarschulen und höheren Bildungseinrichtungen in Sambia sehr niedrig ist. Weniger als

50 Prozent aller Jugendlichen besuchten eine Sekundarschule. Obwohl Sambia die UN-Kinderrechtskonvention unterzeichnet hat, wird in manchen Schulen noch immer physische Gewalt als Form der Bestrafung angewandt.

Situation von Kindern

Sambia ist ein sehr junges Land. Knapp die Hälfte aller Bewohner ist unter 14 Jahre alt. Ca. 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche arbeiten, schlafen und leben auf der Straße. Dabei verrichten sie schwere Arbeit, die nicht nur den jungen Körper, sondern auch die Psyche und Seele der Jungen und Mädchen schwer belastet. 50 Prozent aller Kinder sind unter- oder mangelernährt. Ein großes Problem stellt die hohe Zahl an HIV-Infizierten dar. Schätzungen gehen von einer Million Aids-waisen in Sambia aus. Diese Kinder leben bei Großeltern oder in anderen Familien, die durch die Aufnahme weiterer Kinder oft an die Grenze ihrer Belastbarkeit kommen. Gewalt gegen Kinder, sei es innerhalb der Familie, in der Schule oder gegenüber diskriminierten Gruppen wie zum Beispiel Kindern, die auf der Straße leben, stellt ein weiteres großes Problem dar.

Quellen: Kindernothilfe / ILO / The World Factbook / The Borgen Project / USAID /

Kinderarbeit in Sambia

Sambia hat alle wichtigen internationalen Abkommen gegen ausbeuterische Kinderarbeit unterzeichnet, so etwa die UN-Kinderrechtskonvention von 1992 und die Übereinkommen 138 (Mindestalter für Erwerbsarbeit) und 182 (Verbot der schlimmsten Formen von Kinderarbeit) der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Trotz der gesetzlichen Verbote ist Kinderarbeit in Sambia alltäglich. Jedes vierte Kind im Alter von sieben bis 14 Jahren muss arbeiten. Je älter die Jungen und Mädchen sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie einer ausbeuterischen Beschäftigung nachgehen. Aber auch die Zahl der sehr jungen arbeitenden Kinder ist hoch. 14 Prozent aller Siebenjährigen und 22 Prozent aller Achtjährigen tragen bereits zum Einkommen der Familie bei. Kinderarbeit ist in Sambia vorrangig ein ländliches Phänomen. Hier ist die Zahl der arbeitenden Jungen und Mädchen dreimal höher als in städtischen Gebieten. Die Mehrzahl der Kinder arbeitet in der Landwirtschaft. 92 Prozent der sieben- bis 14-jährigen Kinderarbeiter sind in landwirtschaftlichen Betrieben engagiert. Lediglich sieben Prozent arbeiten im Dienstleistungssektor, und 1,2 Prozent verdingen sich im Handel. Zugleich arbeiten diese Kinder zu 93 Prozent unbezahlt für ihre Familien. Dieser Umstand ist insofern bedeutsam, da nur Kinder, die im formellen Sektor arbeiten, von Arbeitsinspektionen erfasst werden können.

Quellen: US DOL /

(Stand Länderinformation Sambia: 15.7.2021)

Der Kindernothilfe-Partner JCM in Kabwe

Die Stadt Kabwe in Zentral-Sambia ist bis heute ein wichtiges Zentrum für den Abbau von Kupfer und weiteren Metallen in der Region. Inzwischen ist die Stadt auf geschätzte 200.000 Einwohner angewachsen. Durch eine stillgelegte Bleimine ist Kabwe eine von Blei- und Zinkstaub verschmutzte Stadt. Viele Erwachsene und sogar Kinder arbeiten trotzdem informell in den Minen und bauen weiterhin die giftigen Stoffe ab, welche auch die Erde, die Luft und das Trinkwasser kontaminieren.

Der Kindernothilfe-Partner JCM (Jesus Cares Ministries) begleitet hier unter anderem das Projekt „Kinderarbeit mit Bildung bekämpfen“. Die Kinder in diesem Projekt arbeiten vor allem in der Landwirtschaft (z. B. auf den Feldern der Eltern oder auf Tabakplantagen) und im Handel sowie in Steinbrüchen, da ihre Familien arm sind und nicht vom Einkommen der Eltern allein leben können.

Deshalb besuchen viele der Kinder in dieser Region keine Schule. JCM arbeitet in Kabwe jährlich mit ca. 380 Kindern und deren Familien zusammen, um den Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen und die Familien zu stabilisieren. JCM setzt hier mit dem Gemeinwesenansatz an und unterstützt so nicht nur die Kinder, sondern auch deren Lebensumfeld, wie die Familie und die Dorfgemeinschaft. Ziel ist die Stärkung der Selbsthilfekräfte und der Eigeninitiative der Menschen vor Ort. In etwa fünf bis acht Jahren sollen sich die Lebensbedingungen im Gemeinwesen so verbessert haben, dass die Familien selbst für ihre Kinder sorgen können.

Die Kinder, die bereits in jungen Jahren angefangen haben zu arbeiten und zum Teil noch nie eine Schule besucht haben, werden von JCM identifiziert und bei der Integration in eine Übergangsschule, die sie auf den regulären Schulbesuch

vorbereitet, begleitet. Die Mütter haben die Möglichkeit, Mitglied von Selbsthilfegruppen (SHG) zu werden und sich wöchentlich mit anderen Frauen zu treffen. Die Gemeinschaft in den SHG hilft den Müttern dabei, ihre finanzielle Lage zu verbessern und ihre Rolle als Frauen in der Gemeinschaft zu reflektieren und zu verbessern. Hier können sie offen über Themen reden, die sie selbst festlegen und wichtig finden, sie lernen ihre Rechten und Pflichten als Mütter und Frauen besser kennen und sparen gemeinsam Geld, das wiederum innerhalb der SHG ausgeliehen werden kann, um eigene Geschäftsideen umzusetzen. Von diesen Gruppen, die aus jeweils 15-20 Frauen bestehen, gibt es in dem Projekt von JCM aktuell ungefähr 155. Ein weiteres Angebot von JCM sind Kurse für Eltern, in welchen sie mehr über Kinderrechte erfahren und warum es für ihre Kinder wichtig ist, in die Schule zu gehen. Auch Gewalt gegen Kinder, körperliche Bestrafung, Schutz von Kindern gegen Ausbeutung und Missbrauch sind Themen dieser Fortbildungen. Die Selbsthilfegruppen konnten sich trotz der Covid-19-Pandemie durchgängig, wenn auch unter Schutzmaßnahmen, treffen und ihre Arbeit weiterführen.

Ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit der Arbeit in Kabwe sind unterschiedliche Komitees wie zum Beispiel Elternkomitees zur Begleitung der Kinder bei der Rehabilitation oder Kinderräte (Kindergruppen an den Schulen, in denen Kinder ihre Rechten und Pflichten kennenlernen und lernen, sich für ihre Rechte einzusetzen). Auch ein Kinderbeirat in Kabwe, bestehend aus 15 Schulkindern, die auf lokaler Ebene Fragen zu Kinderarbeit an Politik und Regierungen herantragen, um Gesetze und deren Umsetzung zu verbessern und Pflichtenträger zur Rechenschaft zu ziehen, ist Teil der Arbeit.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnten die Übergangsschulen im vergangenen Jahr nicht wie geplant stattfinden. Stattdessen stellten die Lehrer Hausaufgaben, die von den ehrenamtlichen Elternkomitees verteilt wurden und nach zwei Wochen wieder zur Korrektur durch die Lehrer eingesammelt wurden. Auf diese Weise konnten die Kinder im Projekt trotzdem lernen und haben zum großen Teil auch sehr gute Noten erreicht.

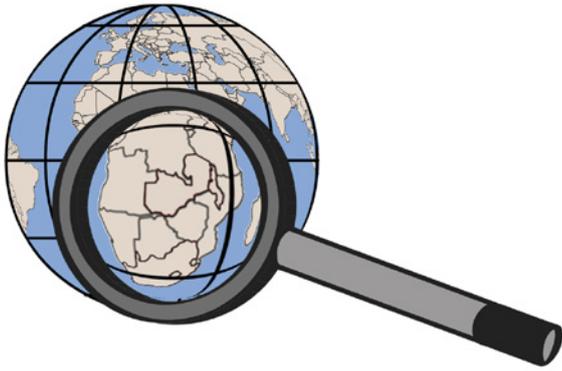
Seit 2021 werden die Kinder nun direkt in die öffentlichen Schulen integriert, wobei sie eng vom Elternkomitee und Vertrauenslehrer:innen begleitet werden.



< In den Kinderkomitees überlegen die Kinder und Jugendlichen gemeinsam, welche Themen ihnen wichtig sind und lernen ihre Rechte kennen.

Foto: Kindernothilfe-Partner JCM/© Kindernothilfe

Ideen für den Unterricht



Sambia entdecken

Das **Arbeitsblatt 1** gibt einen kurzen und spannenden Einblick in die Geografie und Landeskunde Sambias. Weitere Vorschläge für Ihre Unterrichtsreihe oder Projektwoche: Machen Sie mit den Kindern und Jugendlichen eine Atlasreise nach Sambia. Wie weit ist der Weg, welche Länder müssen sie passieren, welche Klima- und Vegetationszonen werden durchquert?

Lassen Sie die Kinder und Jugendlichen alles, was mit Sambia zu tun hat, sammeln und Ordner zu bestimmten Themen zusammenstellen (z. B. Tiere, Pflanzen, Geschichte, Kultur). Zur Länderkunde können die Kinder und Jugendlichen im Internet unter www.robinson-im-netz.de im Bereich „Wissen“ und dann „Länderinfos“ recherchieren.

Einzelne Themen können von den Kindern und Jugendlichen ausführlicher vorgestellt werden. Anbieten würde sich zum Beispiel ein Referat oder eine Collage zu Covid-19 in Sambia: Wie haben die Kinder und Jugendlichen hier und in Sambia die Corona-Krise bisher erlebt?

S. dazu auch Arbeitsblatt 5 / S. 12.

Auf der Rückseite haben wir zwei kreative Highlights versteckt – viel Spaß beim Ausprobieren!

Hier gibt's mehr Infos rund um Sambia:



www.robinson-im-netz.de



Kinder, Kinder-Heft Nr. 29

Kinderarbeiter in Sambia

Die **Fotos auf Seite 13 und 14** geben einen Einblick in unterschiedlichen Bereiche, in denen Kinderarbeit in Kabwe, Sambia, vorkommt – Landwirtschaft, Handel, Tabakernte oder Steinbruch. Sie können die Seiten heraustrennen, gegebenenfalls laminieren und sie als Veranschaulichung für Arbeitsblatt 2 nutzen. Wie sind die Reaktionen der Kinder und Jugendlichen

auf die Fotos? Diskutieren Sie, welche Gefahren es gibt. Welche Folgen hat diese Arbeit für die Kinder (z. B. Arbeitsunfälle, Krankheiten)? Wie wirkt sich die Arbeit auf weitere Bereiche des Lebens der Jungen und Mädchen aus (Schule, Freizeit)? Welche Folgen hat das für die Zukunft der Kinder?

Eine wichtige Grundlage für den Unterricht sind die **Arbeitsblätter 2 und 3**: Warum müssen Kinder in Sambia arbeiten, und wie hängt das mit Armut zusammen? Wie empfinden die Kinder ihre Arbeit?

In unserer Mediathek auf www.actionkidz.de finden Sie einen kurzen Film über die arbeitenden Kinder in Sambia und viele weitere Fotos. Auch der 360-Grad-Film der Kindernothilfe bietet einen interaktiven Einblick in das Leben eines Kindes in Sambia. Zu diesen beiden Filmen werden separate Arbeitsblätter in unserem Download-Bereich zur Verfügung stehen.



360-Grad-Film



Kinder in Tabakfeld und Sandgrube



Robinson auf der Tabakplantage

Auch wenn der Fokus dieses Jahr nicht nur auf der Tabakernte liegt, bietet sich der Robinson-Film, der die Tabakernte und die damit einhergehenden Risiken für Kinder erklärt, zur Veranschaulichung eines Aspektes von Kinderarbeit in Sambia an.



Wege aus schädlicher Kinderarbeit

Arbeitsblatt Nr. 4 zeigt mittels einer Bildergeschichte und dem Bericht von Carol einen konkreten Lösungsansatz, wie die Kindernothilfe und ihre Partnerorganisationen arbeitende Kinder und ihre Familien weltweit unterstützen. Auch die weiter oben verlinkten Filme zeigen Wege aus dem Teufelskreis der Armut auf und erklären, was passieren muss, damit Kinder nicht mehr arbeiten müssen.

Rätsel Sambia: Beantworte die Rätselfragen mit Hilfe von einem Atlas und dem Internet. Die fett umkreisten Buchstaben ergeben in der richtigen Reihenfolge ein Wort.

1. Löwe, Leopard, Nashorn, Büffel – welches ist das fünfte Tier der „Big Five“? **U** _ _ _ _ _ **U** _
2. Welche Nuss wird in Sambia gern von Menschen gegessen? _ _ **U** _ _ _ _ _
3. In Sambia gibt es einen riesigen See, der so groß ist, dass er fast wie ein Ozean aussieht.
Wie heißt er? **U** _ _ _ _ _
4. Wie heißen die berühmten Wasserfälle in Sambia? _ _ _ _ _ **U** _
5. Wie heißt die Hauptstadt von Sambia? **U** _ _ _ _ _
6. An welches große Land grenzt Sambia im Süden? _ _ **U** _ _ _ _ _
7. Wie heißt der große Fluss, der durch Sambia fließt und der viertlängste in ganz Afrika ist? _ _ _ _ **U** _ _ _ _
8. Wie heißt das Geld in Sambia? Ein **U** _ _ _ _

Ergebnis: **U U U U U U U U**
1 2 3 4 5 6 7 8

Versuch es mal auszusprechen! Das bedeutet „Danke!“ auf ChiTonga, eine der vielen Sprachen in Sambia!

Sambia liegt mitten im afrikanischen Kontinent ohne Zugang zum Meer. Mit einem Atlas könnt ihr die Namen der acht Nachbarstaaten herausfinden und in die Karte eintragen.



Lösung zu den Fragen: 1 Lusaka, 2 Viktoriafälle, 3 Elefant, 4 Karibasee, 5 Eronuss, 6 Sambesi, 7 Simbabwe, 8 Kwacha

Die arbeitenden Kinder in Sambia

Fotos: Christian Herrmann/ © Kindernothilfe

Arbeitende Jungen und Mädchen gehören in Sambia zum gewohnten Bild. Man sieht sie überall und bei ganz verschiedenen Tätigkeiten. Die Fotos auf S. 13 und 14 zeigen ein paar Kinder in Sambia bei ihrer täglichen Arbeit. Schau dir die Bilder in Ruhe an und denke über folgende Fragen nach:

- > Kannst du erkennen, was sie tun? Wo arbeiten sie?
- > Was glaubst du, handelt es sich um schwere Arbeit?
- > Hast du schon einmal das gemacht, was die Kinder hier machen?
- > Was findest du an dieser Arbeit in Ordnung? Was ist vielleicht nicht in Ordnung?
- > Was meinst Du, was denken diese Kinder gerade? Wie geht es ihnen?



Ein Tag im Leben von Natasha

So wie Natashas Alltag sieht der Alltag vieler Kinder in Sambia aus. Hier kannst du ihn kennen lernen:

6:00 Uhr

Natasha steht auf, macht Feuer und holt Zitronen für das Frühstück. Es gibt wie jeden Morgen Getreidebrei mit Milch und etwas Zitronensaft.



7:00 Uhr

Natasha geht mit ihrer Mutter zum Steinbruch. Hier muss sie mit einer Hacke den Boden umgraben und Steine aus der Erde sieben.

12:00 Uhr

Natasha geht zum Mittagessen nach Hause. Es gibt Nshima, einen Brei aus Maisgrieß. Nach dem Essen geht Natasha zusammen mit ihrer Cousine zur Schule. Ihr Schulweg dauert ungefähr 45 Minuten.

13:30 Uhr

Natasha geht sehr gerne in die Schule. Hier kann sie viel lernen und in den Pausen mit ihren Freunden spielen. Ihr Lieblingsfach ist Englisch. In der Schule lernt Natasha auch ihre Rechte als Kind kennen. Die Schule geht jeden Tag bis 17:00 Uhr.

20:00 Uhr

Natasha geht schlafen. Sie ist müde und sehr erschöpft. Morgen wird wieder ein anstrengender Tag, aber sie freut sich auch schon auf die Schule.

19:00 Uhr

Nach dem Essen muss sie noch Hausaufgaben machen. Es gibt kein elektrisches Licht in ihrem Haus, darum hat sie eine Kerze angezündet.

15:00 Uhr

Natashas Mutter geht einmal in der Woche in eine Selbsthilfegruppe, wo sie andere Frauen aus dem Dorf trifft. Sie hat hier gelernt, Gemüse anzubauen und Hühner richtig zu halten und verkauft jeden Tag Tomaten und Eier auf dem Markt. In der Gruppe kann sie sich neben Tips zum Geld Sparen auch über Themen wie Frauen- und Kinderrechte, Ernährung und Erziehung austauschen.

Aufgabe: Schreibe deinen Tagesablauf für einen normalen Wochentag auf und lege ihn neben Natashas. Was ist ähnlich zu deinem Alltag? Was ist anders?

Wie viele Kinder arbeiten in Sambia?

In Sambia ist Arbeit für Kinder unter 15 Jahren verboten. Dennoch muss jedes dritte Kind unerlaubterweise schuften. Die meisten Kinder arbeiten in der Landwirtschaft. Sie helfen beim Bestellen und Ernten der Felder und hüten die Tiere. Auch in den Städten gibt es Jungen und Mädchen, die arbeiten müssen, wenn auch nicht so häufig wie auf dem Land. Die Mädchen und Jungen arbeiten als Verkäufer auf der Straße oder im Haushalt einer fremden Familie. Viele Kinder schuften auch in Sandgruben und Steinbrüchen, wo sie Baustoffe für Häuser und Straßen fördern.

Müssen die Kinder gar nicht in die Schule?

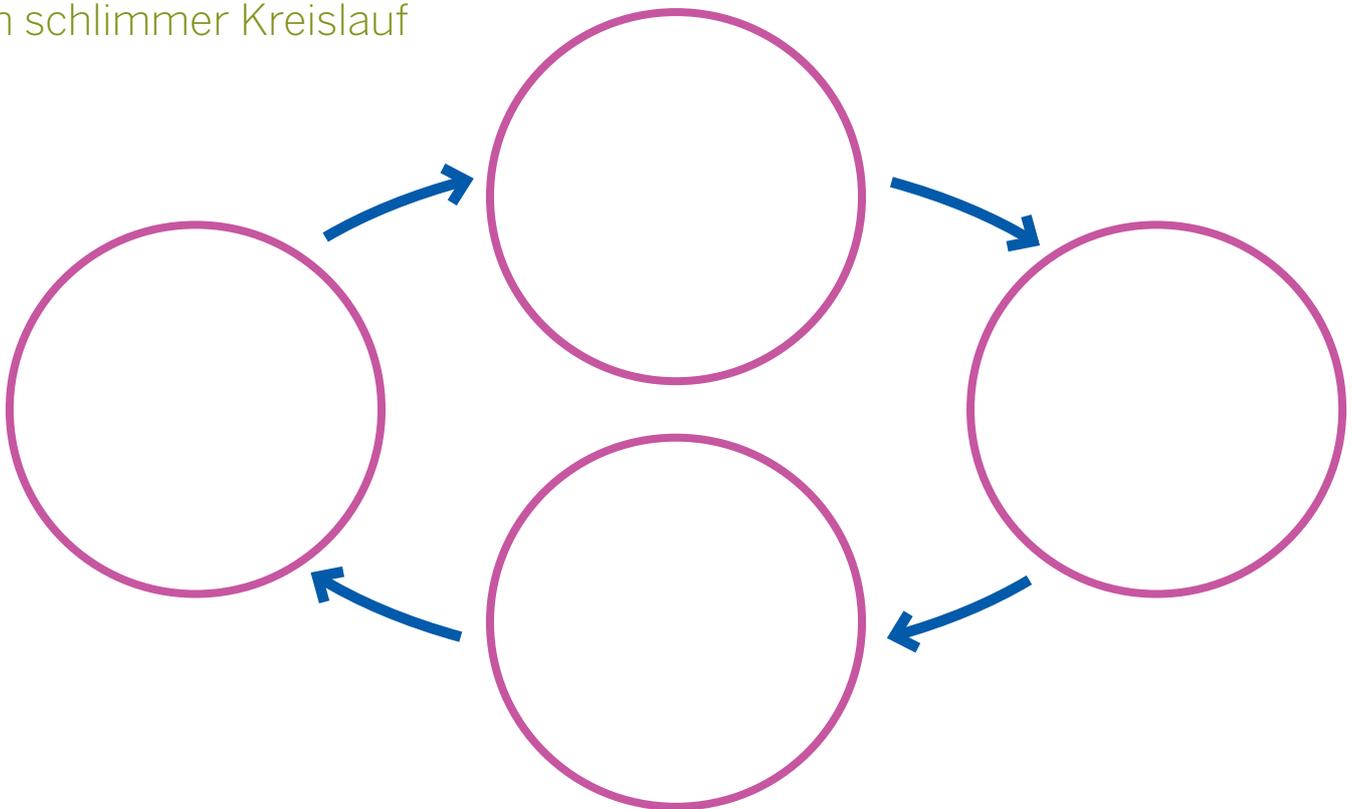
Doch, auch in Sambia gibt es eine Schulpflicht, allerdings nur für die Klassenstufen 1–7. Die meisten Kinder gehen jeden Tag in die Schule und zur Arbeit. Das ist natürlich sehr anstrengend, und häufig bleibt keine Zeit für Hausaufgaben, Freizeit und Erholung. Besonders sehr arme Familien können meistens nicht das Geld für die Schulgebühren und die Schuluniformen aufbringen. Schätzungen gehen daher davon aus, dass ca. ein Drittel der schulfähigen Kinder nur kurzzeitig oder nie die Schule besucht.

Warum schicken die Eltern ihre Kinder zur Arbeit?

Wenn die Eltern nicht genug Geld verdienen, dann müssen die Kinder mithelfen, damit die Familie genug Geld für Essen, Kleidung, Heizmaterial und gegebenenfalls die Schulausbildung der Kinder hat. Kinderarbeit bedeutet also nicht, dass sich jemand Taschengeld dazu verdient. Wenn die Jungen und Mädchen arbeiten, bleibt meist nur wenig Zeit für die Schule. Ein schlimmer Kreislauf setzt sich fort: Wenn Kinder keine Schulbildung erhalten, dann finden sie später auch keinen gut bezahlten Beruf. Das bedeutet, dass sie später auch nicht genug Geld verdienen können, um ihre Familien zu ernähren. Und deswegen werden ihre Kinder eines Tages wohl auch arbeiten müssen.

Wenn man wirklich etwas gegen Kinderarbeit tun will, dann ist es wichtig, dass die Jungen und Mädchen regelmäßig in die Schule gehen und auch weiterführende Schulen besuchen können. Das geht aber nur, wenn die Eltern genug verdienen, damit die Kinder nicht jeden Tag arbeiten gehen müssen.

Ein schlimmer Kreislauf



Aufgaben: Erklärt euren Mitschülern, warum die arbeitenden Kinder sich in einem schlimmen Kreislauf befinden. Schreibt dazu die passenden Aussagen in die roten Kreise.

Was könnte eurer Meinung nach unternommen werden, um diesen schlimmen Kreislauf zu durchbrechen?

Carol Chanda – Eine Erfolgsgeschichte aus Kabwe



Foto: JCM/ © Kindernothilfe

Die Kindernothilfe arbeitet in Kabwe mit der Organisation JCM (Jesus Cares Ministries) zusammen. Kabwe ist eine Stadt in Zentral-Sambia, die für den Abbau von Kupfer und anderen Metallen bekannt ist. Weil dort viele Kinder im Bergbau und in der Landwirtschaft arbeiten müssen, unterstützen die Mitarbeitenden von JCM die Familien. Die Kinder sollen regelmäßig zur Schule gehen und die Erwachsenen genug verdienen. Deshalb hat JCM eine Übergangsschule eröffnet. Hier können die Kinder, die wegen ihrer Arbeit oft nicht in der Schule waren, den verpassten Unterricht nachholen. Den Müttern bietet JCM die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe an. Dort treffen sie sich mit anderen Frauen, fangen an Geld zu sparen und überlegen sich, wie sie mehr Geld verdienen können. Die Frauen helfen sich gegenseitig und organisieren Kurse, in denen sie neue Fähigkeiten, wie zum Beispiel Rechnen und Buchhaltung, lernen.

Carol Chanda ist Schneiderin und Mitglied in der „Twafwana Selbsthilfegruppe“ im Ort Soweto, Sambia. Hier erzählt sie, wie sie es geschafft hat, die Lage ihrer Familie zu verbessern:

„Durch Sparen und durch den Zugang zu Krediten (Anmerkung: die Möglichkeit, Geld zu leihen) in der Selbsthilfegruppe konnte ich eine Nähmaschine kaufen und meine Näh- und Schneiderfähigkeiten verbessern. Früher musste ich alles mit der Hand nähen und verdiente meistens gerade so 40 Kwacha pro Woche. Davon konnte meine Familie kaum überleben, weshalb ich mit den anderen Frauen zusammen begann, Geld zu sparen und Geld zu leihen. Währenddessen habe ich außerdem Popcorn verkauft und dadurch schneller und mehr Geld verdient. Nach vier Monaten konnte ich eine Nähmaschine kaufen und Stück für Stück abbezahlen. Jetzt verdiene ich mehr als 100 Kwacha in der Woche und entwerfe und schneidere für über 15 Kunden in dieser Zeit. Ich freue mich schon, wenn ich eines Tages einen großen Auftrag bekomme und vielleicht Schuluniformen machen darf!“

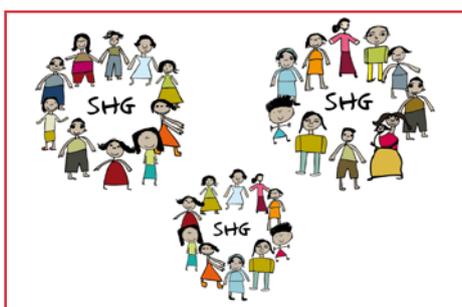
Im Moment wächst die Zahl ihrer Kunden täglich. Carol kann ihren Kindern jetzt zwei Mahlzeiten am Tag geben und sie auf bessere Schulen schicken.



Foto: Christian O. Bruch/ © Kindernothilfe

Aufgabe 1: Wie hat es Carol geschafft, ihre Situation zu verbessern und ihre Kinder auf gute Schulen zu schicken?

Aufgabe 2: Was bedeutet es für Carols Kinder, dass sie regelmäßig eine Schule besuchen können? Was glaubst du, wie die Zukunft der Kinder aussieht?



Kinder schufteten auf dem Feld. Dann gründen ihre Mütter eine Selbsthilfegruppe und können dadurch besser Geld verdienen. Bald müssen ihre Kinder nicht mehr schufteten, sondern gehen zur Schule, essen sich satt und werden vom Arzt behandelt, wenn sie krank sind.

Illustration: Susanne Walleemann

Blitzlicht: Covid-19 hier und da – Sambia

Ein 13-Jähriges Mädchen aus dem Projekt in Kabwe erzählt:

„Am Anfang der Pandemie begannen wir, Gesichtsmasken zu tragen, unsere Hände mit Seife zu waschen und zu desinfizieren und haben trotz Hygieneregeln weiterhin unser Geschäft betreiben können. Wir besuchten keine Verwandten und gingen auf keine Feier im Dorf. Die Schulen schlossen, und da ich Prüfungen ablegen musste, machte ich mir Sorgen. Ich hatte Angst, die Klassen wiederholen zu müssen. Meine Mutter musste ihren Handel vom Markt zu uns nach Hause verlegen, damit sie nicht so viel unterwegs sein muss. Weil ich meiner Mutter beim Bedienen von Kunden zu Hause half, konnte ich nicht mehr ungestört lernen.“

Jetzt gehe ich wieder regelmäßig zur Schule. Ich habe die siebte Klasse bestanden! Wir können wieder Familie und Freunde besuchen und auch auf Dorffeste gehen. Meine Eltern konnten ihr Geschäft mit hohen Verlusten erhalten, auch wenn sie immer noch von zu Hause aus verkaufen.“



Foto: Christian O. Bruch / © Kindernothilfe

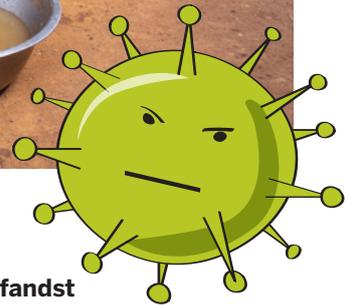
Und ein 13-jähriger Junge aus dem gleichen Projekt berichtet:

„Ich habe keine Angst mehr vor Covid-19, denn die Anzahl der Fälle ist gesunken. Ich hoffe, dass die Pandemie bald ganz vorbei sein wird!“

Aufgabe 1: Vergleiche die Berichte der Kinder mit deinen eigenen Erfahrungen in der Pandemie.

Was haben die zwei Kinder in Sambia ähnlich erlebt wie du? Was war anders?

Aufgabe 2: Wie ging es dir bisher während der Pandemie? Was war am schwersten für dich? Was fandst du vielleicht gar nicht so schlecht? Fülle den Lückentext aus oder gestalte eine Collage.



Alternative 1: Lückentext

Seit März 2020 ist die Welt ein wenig anders. Im letzten Jahr habe ich viele neue Worte gelernt, z. B. _____ oder _____ . Und ich muss seitdem Dinge tun, die vorher nicht wichtig waren, zum Beispiel _____ oder mir ständig _____ . Auch die Schule hat sich verändert, und man kann nicht mehr einfach so _____ besuchen.

Am meisten vermisse ich _____ . Ich hoffe, dass ich ganz bald wieder _____ !

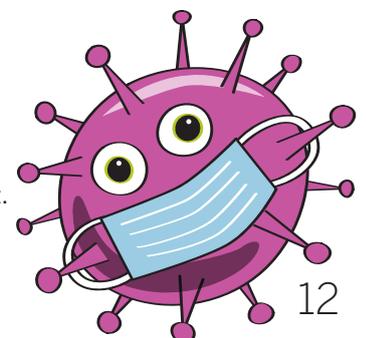
Richtig traurig war ich, als _____ .

Geholfen hat mir in dieser Zeit _____ . Dass ich die ganze Zeit über Schulunterricht hatte, fand ich _____ .

Darauf freue ich mich im Moment am meisten: _____ .

Alternative 2: Collage

Erstelle eine bunte Collage aus Zeitschriften-Bildern, die dich während der Coronapandemie zeigt.



Fotoserie: Kinder in Sambia bei der Arbeit



Foto: Christian Herrmann/ © Kindernothilfe



Foto: Christian O. Bruch/ © Kindernothilfe



Foto: Christian Herrmann/ © Kindernothilfe



Foto: Christian Herrmann/ © Kindernothilfe



Jetzt habt ihr so viel über Sambia und die Kinder dort gelernt. Habt ihr gewusst, dass ihr ihnen helfen könnt, zur Schule zu gehen und eine Zukunft ohne ausbeuterische Arbeit zu haben? Dafür könnt ihr jetzt gemeinsam anpacken und das Projekt in Kabwe unterstützen! So werdet ihr ein Action!Kidz-Team:

- > Ideen für Aktionen gemeinsam als Gruppe sammeln.
- > Jede einzelne Idee bewerten: Wie ausgefallen ist sie? Ist sie durchführbar?
- > Eure Aktion (oder Aktionen!) planen und vorbereiten.
- > Einen coolen Namen für euch als Action!Kids-Team wählen.

Hier sind ein paar Hilfestellungen für Ideen:

| | |
|---|---|
| <p>Pausen-Aktion</p>  | <p>Ihr könnt eine Pausen-Aktion machen: Verkauft selbst gebastelte Dinge, zum Beispiel afrikanische Tiermasken (weitere Vorschläge findet ihr unter https://robinson-im-netz.de/start/basteltipps/) und macht mit einer Aufstellungswand auf das Projekt in Kabwe aufmerksam .</p> |
| <p>Aktionstag</p>  | <p>Ihr könnt einen Aktionstag machen! Das heißt, dass an einem Tag in diesem Schuljahr alle von euch mit praktischen Arbeiten an der Schule, in der Kirchengemeinde oder in der Nachbarschaft Geld verdienen für die Kinder in Kabwe. Wie wäre es mit Rasen mähen, mit dem Hund Gassi gehen, Fahrräder in der Innenstadt waschen oder an der Supermarktkasse beim Packen helfen ...?! Noch mehr Ideen gibt es unter www.actionkidz.de/aktionsbeispiele!</p> |
| <p>Aktionszeitraum</p>  | <p>Ihr könnt auch mehrere Aktionen innerhalb von einem Zeitraum machen. Dazu eignet sich zum Beispiel die Weihnachtszeit, in der vielleicht Adventsmärkte, Weihnachtsmärkte oder Konzerte stattfinden. Vielleicht gibt es auch ein Schulfest oder eine Gemeindefeier, an der ihr teilnehmen könnt.</p> |

Bitte achtet bei all euren Aktionen darauf, dass sie

- a) mit den Verantwortlichen abgesprochen sind und genehmigt sind und
- b) mit den jeweils geltenden Hygieneregeln konform sind und wichtige Aspekte wie Abstandsregeln und Desinfektion immer berücksichtigt werden.

Malen: Handmalereien

In Sambia gibt es viele unterschiedliche Tiere – zum Beispiel die „Big Five“ (Löwe, Leopard, Elefant, Nashorn, Büffel). So kannst du dir afrikanische Tiere in dein zu Hause holen:

Material:

weißes Tonpapier,
Fingerfarbe in verschiedenen Farbtönen

So wird`s gemacht:

Bestreicht eine Handfläche mit Farbe und presst sie auf ein Blatt Papier – je nachdem, welches Tier abgebildet werden soll, müsst ihr die Finger eng zusammen oder weiter auseinanderhalten. Auf den Abbildungen seht ihr, wie es geht.

Wenn die Farbe getrocknet ist, könnt ihr noch Punkte, Flecken, Augen, Ohren, Zähne oder Schwanzhaare hinzufügen.

(Weitere Bastelvor-schläge unter:
robison-im-netz.de)



Sprachkurs: Tonga

Hallo, guten Tag!

Wie heißt du?

Ich heiße ...

Woher kommst du?

Ich komme aus Deutschland.

Wie geht's dir?

Mir geht's gut!

Danke

Dankeschön

Bitte

Kann ich dir helfen?

Kannst du mir helfen?

Ja!

Nein!

Willst du mit mir spielen?

Super!

Alles klar!

Wer ist dein

Lieblingsfußballspieler?

Meiner ist ...

Bis bald!

Tschüss!

Kamwaamba

Nduwe ni zina?

Izina lyangu ndime ...

Muzwa kuli?

Ndizwa ku Germany

Mwapona buti?

Ndili Kabotu

Ndalumba

Twalumba kapati

Akaka

Tumugwasye?

Hena inga mwandigwasya?

Inzya

Peepe

Hena ulayanda kuti

tusobane andime?

Cabota

Mbombubo

Nguni sibbola

ngoyandisisya?

Sibbola ngweyandisisya

ngu ...

Tuyoomubona ino ino

Amusyaale kabotu

kinder
not
hilfe

Impressum

Herausgeber: Kindernothilfe e.V.

Autoren: Kornelia Olivier, Malte Pfau

Redaktion: Kornelia Olivier, Imke Häusler

Gestaltung: Angela Richter

Titelfoto: Christian Herrmann

Redaktionsschluss: August 2021

Die Vervielfältigung bzw. der Nachdruck des Materials (mit Quellenangaben) ist ausdrücklich gewünscht.

Anschrift:

Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180,
47249 Duisburg,
Telefon +49 (0) 203 77 89 0,
Info-Service-Telefon: +49 (0) 203 77 89 111
Fax: +49 (0) 203 77 89 118,
info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de

Verinsregister und -nummer:

Amtsgericht Duisburg
Registernummer: 1336
Vereinsitz Duisburg
USt-IdNr.: DE 119554229

Vertretungsberechtigte Personen:

Katrin Weidemann (CEO), Jürgen Borchardt (CFO)
und Carsten Montag (CPO)

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank,
IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40,
BIC DUISDE33

actionkidz.de



Für den verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern trägt die Kindernothilfe das DZI-Spendensiegel als Zeichen sorgfältig geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit.